

Das Wissen

Benito Mussolini (1/2) – Aufstieg und Fall des Duce

Von Aureliana Sorrento

Sendung vom: Montag, 28. April 2025, 8:30 Uhr

Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2025

Mit seinem Marsch auf Rom begann die Regierungszeit Benito Mussolinis. Er machte aus Italien eine Diktatur und wird dafür bis heute verehrt. Ausgerechnet Adolf Hitler wurde ihm zum Verhängnis.

Das Wissen können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-swr-das-wissen-102.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

MANUSKRIFT

Musikakzent / Atmo 01: Piazzale Loreto

Sprecherin:

Am Piazzale Loreto in Mailand brummt der Verkehr, eine Bank und ein McDonald's befinden sich heute dort, wo gegen 3 Uhr morgens am 29. April 1945 die Leichen des Diktators Benito Mussolini, seiner Geliebten Clara Petacci und von sechzehn Faschisten aufgehängt wurden – kopfüber, am Schutzdach einer Tankstelle. Wie geschlachtete Tiere sehen die herabhängenden Körper aus auf einem berühmten Foto, das den historischen Moment festgehalten hat. Es war das makabre Ende des Mannes, der den Faschismus erfunden, Adolf Hitler den Weg gewiesen, zwanzig Jahre lang über Italien geherrscht und schließlich in den Abgrund des Zweiten Weltkriegs geführt hatte: Benito Mussolini.

Sprecher (Zitat Mussolini):

Ich bin zur Überzeugung gelangt, dass das Handeln Vorrang hat, auch wenn es falsch ist. Das Negative, die ewige Stille ist Verdammnis. Ich bin für Bewegung. Ich bin ein Marschierer. Und mein Weg ist ein Aufstieg in den Alpen.

Sprecher 2 (Ansage):

„Benito Mussolini. Teil 1 von 2 – Aufstieg und Fall des Duce“. Von Aureliana Sorrento.

Atmo 02: Piazza San Sepolcro

Sprecherin:

Mailand – die Stadt der nebligen Winter hat sowohl das Ende des Benito Mussolini als auch den Auftakt seines Höhenflugs gesehen. Auf der Piazza San Sepolcro, einem Plätzchen hinter dem Mailänder Dom, rief Benito Mussolini am 23. März 1919 die „fasci di combattimento“ ins Leben, die Faschistischen Kampfbünde. In der Zeitung Il popolo d'Italia hatte er sie als „Anti-Partei“ angekündigt, die zwei Ziele verfolgen würde:

Sprecher (Zitat Mussolini):

Wir wollen den materiellen Aufstieg und die geistige Erbauung der italienischen Bürger, und zwar nicht nur jener, die sich Proletarier nennen. Wir wollen die Größe unseres Volkes in der Welt.

Sprecherin:

Zwischen 50 und 200 Anhänger sollen dabei gewesen sein: darunter die Futuristen, Avantgarde-Künstler, die den Krieg verherrlichten und deshalb den Ersten Weltkrieg herbeigesehnt hatten; demobilisierte Soldaten; vor allem „Arditi“, tollkühne Frontkämpfer. Menschen, denen die Gewalt ins Blut übergegangen war. Diesem Publikum stellte Mussolini eine Revolution in Aussicht, die das sogenannte „Programm von San Sepolcro“ verwirklichen würde. Der Philologe und Historiker Luciano Canfora:

O-Ton 01 Luciano Canfora, Historiker (ital.):

Programma è un programma ... dal Partito Comunista d'Italia.

Sprecher 2 (Voiceover Canfora):

Dieses Programm enthielt die radikalsten Forderungen der demokratischen Arbeiterbewegung: Bankenkontrolle, gesetzlicher Mindestlohn, Enteignung des Kirchenvermögens, allgemeines Wahlrecht. Es war so progressiv, dass es später von der Kommunistischen Partei Italiens aufgegriffen wurde.

Sprecherin:

Es dauerte aber nicht lange, bis Mussolini das Programm von San Sepolcro über Bord warf. Lutz Klinkhammer forscht über die Geschichte des Faschismus am Deutschen Historischen Institut in Rom.

O-Ton 02 Lutz Klinkhammer:

Ich glaube schon, dass er in erster Linie Machtpolitiker war, dass ideologische Positionen stets zur Disposition standen und der politischen Taktik untergeordnet waren. Und er konnte seine politischen Positionen ja auch im Laufe der Zeit ohne Weiteres ins Gegenteil verändern.

Sprecherin:

Aber der Geist war aus der Flasche. Die Faschistischen Kampfbünde waren da. Inoffiziell wegen ihrer selbstgewählten, dunklen Uniform bald Schwarzhemden genannt, waren sie vor allem gewalttätige Hypernationalisten. Italiens Sozialistische Partei wurde bei den Wahlen 1919 stärkste Kraft. Die folgenden zwei Jahre werden in Italien bis heute „Die roten Jahre“ genannt: Jahre der wilden Streiks, der Land- und Fabrikbesetzungen. Die Gewerkschaften auf dem Vormarsch, die Arbeiterschichten in Aufruhr. Doch ausgerechnet das Erstarken der Arbeiterbewegung spielte den Faschisten in die Hände. Sie verbündeten sich mit den Gegnern der Arbeiter und wurden zum bewaffneten Arm von Großgrundbesitzern und Unternehmern. Thomas Schlemmer, Historiker an der Ludwig-Maximilians-Universität und am Institut für Zeitgeschichte in München:

O-Ton 03 Thomas Schlemmer:

Wo die Arbeiterbewegung wenig entgegensetzen hat, ist diese enorme Gewaltbereitschaft, die die Faschisten an den Tag legen, die mit ihren Stoßtruppen, militärisch organisiert, mit Kraftfahrzeugen und automatischen Waffen, die Hochburgen der Arbeiterbewegung, eine nach der anderen schleifen. Das ist letztlich der pure Terror, der hier vor allem 1921 über Norditalien gezogen wird, und der die Sozialistische Partei mehr oder weniger lähmt.

O-Ton 04 Luciano Canfora (ital.):

Nell'Italia degli anni 20, 21, 22, il fascismo è ... mentre non lo erano.

Sprecher 2 (Voiceover Canfora):

In den Jahren 1920 bis 1922 ist der Faschismus eine sehr aggressive, aber unbedeutende politische Kraft, die aber von der politischen Macht und der Polizei protegiert wurde, weil sie sich als bewaffneter Arm gegen die Arbeiterbewegung

anbot. Die Arbeiter wurden damals für extrem gefährlich gehalten, weil sowohl die Sozialisten als auch die Kommunisten erklärten, eine Revolution nach sowjetischem Muster durchführen zu wollen. Das alarmierte alle bürgerlichen Schichten. Die Faschisten kamen da allen gerade recht. Man hat sie geschützt, sie an die Regierung gebracht und ihnen geholfen, eine Mehrheit zu werden – die sie eigentlich nicht waren.

Sprecherin:

1921 zogen Mussolini und 34 andere Faschisten dank eines Bündnisses mit Liberalen und Konservativen ins Parlament ein. Mussolini machte aus seiner Bewegung eine Partei: den Partito Nazionale Fascista.

Atmo 03: Rom, Via dei Fori imperiali

Sprecherin:

In Rom finden sich überall Spuren von Mussolinis Wirken. Über die Via dei Fori Imperiali schlendern täglich Massen von Touristen. Dass sie dabei auf die Kaiserforen hinunterblicken können, hat Mussolini so gewollt – und dafür ein ganzes Wohnviertel ausradieren lassen. Sein Rom sollte genauso majestätisch sein wie jenes der Antike und den Ruhm des Römischen Imperiums wieder aufleben lassen. Duce liest man auch auf den Mosaikböden der Eingangsallee. Zu Deutsch: Führer. So taufen die Italiener Benito Mussolini nach seinem sogenannten Marsch auf Rom.

Musikakzent

Sprecherin:

Der Marsch auf Rom 1922. Das Ereignis gilt gemeinhin als Beginn des faschistischen Regimes in Italien unter Mussolini. [[1932 erzählte Mussolini einem deutschen Journalisten, dass der Marsch gut vorbereitet gewesen sei, und sein Kalkül gewesen sei, nicht vor Ort zu sein.

Sprecher (Zitat Mussolini):

An jenem Oktober-Abend, um alle Welt zu täuschen, war ich in Mailand im Theater. Ich erinnere mich, dass „Der Schwan“ von Molnar gespielt wurde.]]

Sprecherin:

Mit rund 20.000 Schwarzhemden machten sich von Mussolini eingesetzte Rädelsführer Ende Oktober 1922 auf den Weg nach Rom. Gleichzeitig verhandelte der Duce von Mailand aus mit Mitgliedern der Königsfamilie und liberalen Politikern. Lutz Klinkhammer:

O-Ton 05 Lutz Klinkhammer:

Mussolini hat mit geschickten Bluffs gearbeitet, den militärischen Aufstand an die Wand gemalt und die Faschisten, diese paramilitärischen Formationen, zusammen trommeln lassen, in Perugia, in Neapel, also weit von den Toren Roms, um anzudrohen, sie auf Rom marschieren zu lassen.

Sprecherin:

König Vittorio Emanuele III. entschied sich – entgegen anderer Vorschläge – dazu, Mussolini zu beschwichtigen, indem er ihm den Posten des Regierungschefs anbot.

O-Ton 06 Lutz Klinkhammer:

Und Mussolini kam dann mit dem Zug aus Mailand angefahren, nicht an der Spitze militärisch bewaffneter Truppen, sondern im Schlafwagen und im bürgerlichen Habit, um sich beim König vorzustellen. Also diese Androhung mit der Gewalt und gleichzeitig die Andeutung, man könnte mit den alten Kräften auch kooperieren – das hat funktioniert und das war auch zum guten Teil dann ein Markenzeichen seiner späteren Politik.

Musikakzent / Atmo 04: Predappio, Hauptstraße**Sprecherin:**

Geboren wurde Benito Mussolini am 29. Juli 1883 in Predappio, einer kleinen Gemeinde der Provinz Forlì, in den sanften Hügeln der norditalienischen Romagna eingefasst und von der mittelalterlichen Burg Rocca delle Caminate überragt. [[Giorgio Frassinetti war von 2009 bis 2019 der Bürgermeister von Predappio.

O-Ton 07 Giorgio Frassinetti, ehemaliger Bürgermeister (ital.):

Qui c'era una frazione, quattro case che si chiamava Dovia, ... Questo era lo slogan.

Sprecher 2 (Voiceover Frassinetti):

Hier im Tal gab es einen Weiler namens Dovia, was im romagnolischen Dialekt „zwei Straßen“ bedeutet. Ein ärmliches Fleckchen. Doch weil Mussolini in Dovia geboren wurde, und weil das alte Predappio oben, in den Hügeln von Erdrutschen zerstört wurde, hat man die Stadt 1925 ins Tal verlegt. Und so wurde Dovia zu Predappio Nuova. Ganz Italien ist hierhergekommen, um Mussolinis Geburtsort zu besichtigen. „Bleibe nur eine Stunde in Predappio, und du kehrst als besserer Mensch nach Hause zurück“. So lautete der Slogan.]]

Atmo 05: Kirchengeläut. Bei Mussolinis Geburtshaus**Sprecherin:**

Heute noch ist Predappio ein Wallfahrtsort für Faschisten. In Schwarzhemden, den rechten Arm gestreckt zum römischen Gruß, halten sie hier dreimal im Jahr Paraden ab – am 22. Oktober, dem Tag des Marsches auf Rom, an Mussolinis Todestag, dem 28. April, und am 29. Juli, seinem Geburtstag. Das Haus steht noch, in dem Benito Mussolini zur Welt kam: Ein trutziger Ziegelsteinbau, ehemals ein Bauernhof, an einer leichten Anhöhe über der Landstraße, die Predappio mit anderen Gemeinden verbindet. [[Ein paar hundert Meter davon entfernt liegt der gelb und rosa getünchte Palazzo Varano, heute das Rathaus des Städtchens.

O-Ton 08 Giorgio Frassinetti (ital.):

Mussolini nasce in un edificio... oggi è l'ufficio del sindaco.

Sprecher (Voiceover Frassinetti):

Als Mussolini ein Jahr alt war, zog die Familie in dieses Gebäude. Denn hier befand sich damals eine Schule, und Mussolinis Mutter hatte Anrecht auf eine Wohnung darin. Das Zimmer, in dem Benito schlief, ist heute das Büro des Bürgermeisters.]]

Sprecherin:

Benitos Mutter Rosa war Lehrerin, Vater Alessandro Schmied und Gastwirt. Über seine Kindheit in ärmlichen Verhältnissen sagte Benito Mussolini einem Journalisten, der Hunger sei für ihn ein guter Erzieher gewesen.

Sprecher (Zitat Mussolini):

Ich stamme aus dem Volk, und dieser Umstand gab meinem Leben die größten Vorteile.

Sprecherin:

[[Der junge Benito wies früh einen Hang zur Gewalt auf. In seiner Autobiografie erzählt Mussolini, dass er oft verletzt nach Hause kam, sich aber zu rächen wusste. Und dass er andere zu Schandtaten anstiftete. Er sei sogar der Anführer einer kleinen Bande gewesen, die in der Gegend ihr Unwesen trieb.]] Seine politische Sozialisierung verdankte Mussolini seinem Vater Alessandro. Der sei Sozialist und sehr aktiv in der Arbeiterbewegung gewesen, sagt Historiker Thomas Schlemmer:

O-Ton 09 Thomas Schlemmer:

Mussolini heißt auch nicht umsonst Benito. Sein Vater hat ihn nach dem mexikanischen Revolutionsführer Benito Juarez benannt. Mussolini hat also seinem Vater nachgeeifert, hat Karriere gemacht in der Sozialistischen Partei, deren radikalrevolutionärem Flügel er angehört hat, und er hat es bis zum Chefredakteur der Parteizeitung Avanti! gebracht und damit zu einer Art informellem Sprecher seiner Partei, die vor dem Ersten Weltkrieg die größte Partei Italiens gewesen ist.

Sprecherin:

Mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs schlug sich Mussolini auf die Seite der sogenannten Interventionisten, die gegen Österreich losziehen wollten, um Triest und weitere angeblich italienische Gebiete an der Adria zu erobern. Daraufhin wurde Mussolini aus der Sozialistischen Partei ausgeschlossen. Als 1915 auch Italien in den Krieg eintrat, meldete sich Mussolini an die Front und schickte seiner Zeitung kriegsverherrlichende Artikel. Nach Kriegsende gehörte Italien zwar zu den Siegermächten, hatte aber unter dem Krieg schwer gelitten: 650.000 Soldaten waren gefallen, Teile des Landes waren zerstört, und die demobilisierten Soldaten fanden keine Arbeit.

O-Ton 10 Thomas Schlemmer:

Es gab eine Wirtschaftskrise, es gab Inflation, und es gab aber große Erwartungen an den Staat, dass nach dem Sieg – Italien war ja Siegermacht im Ersten Weltkrieg – sich etwas zum Positiven verändern würde. Nun, genau das passierte nicht. Und Mussolini hat das Schlagwort vom verstümmelten Sieg, von der Vittoria mutilata, verwendet, um die Unzufriedenheit gegen das herrschende System zu schüren und eine Massenbewegung zu erreichen.

[[Sprecherin:

„Der verstümmelte Sieg“: Nach dieser Legende hatte die liberale Regierung bei den Friedensverhandlungen in Versailles nicht genug für Italien herausgeschlagen. Heute würde man von fake news sprechen. Diese Erzählung nutzte Mussolini aus, um zornige Männer um sich zu scharen und aus ihnen Faschisten zu machen.]]

Atmo 06: Rom, Piazza del Parlamento

Sprecherin:

Rom, Piazza del Parlamento. Das übliche Treiben. Carabinieri bewachen den Palazzo Montecitorio, den Sitz der italienischen Abgeordnetenversammlung. Von den Sälen dieses Palastes aus verwandelte Benito Mussolini die parlamentarische Monarchie in eine Diktatur. Schritt für Schritt, legal, durch einfache Gesetze. 1923 setzte er ein Wahlgesetz durch, nach dem die Partei oder Koalition, die aus den Wahlen als stärkste hervorging, 65 Prozent der Sitze im Parlament erhielt. Das garantierte der Regierung eine beispiellose Machtfülle. Eine Verfassungsreform, die den gleichen Effekt haben soll, wird heute wieder von der aktuellen italienischen Regierung unter Giorgia Meloni angestrebt. Mehr dazu im zweiten Teil dieser Reihe von Das Wissen.

Musikakzent

Sprecherin:

Bei den Wahlen von 1924 hätte die Koalition aus Faschisten, Liberalen und Nationalisten die Gesetzesänderung allerdings nicht gebraucht. Sie erhielt 64,9 Prozent der Stimmen – sicher auch dank der Mord- und Prügelorgien der Schwarzhemden gegen oppositionelle Politiker und Aktivisten. Nur einer wagte es, den Terror in der Abgeordnetenversammlung anzuprangern: der Sozialist Giacomo Matteotti. Er bezahlte dafür mit seinem Leben.

Am 10. Juni 1924 wurde Matteotti von einem faschistischen Mordkommando entführt und ermordet. Der Fall schlug hohe Wellen, die öffentliche Meinung wandte sich gegen Mussolini. Dieser fürchtete um seine Macht – und trat die Flucht nach vorn an. Am 3. Januar 1925 erklärte der Duce vor dem Parlament, er übernehme die politische Verantwortung:

Sprecher (Zitat Mussolini):

Wenn der Faschismus eine kriminelle Vereinigung gewesen ist, bin ich der Anführer dieser kriminellen Vereinigung.

O-Ton 11 Thomas Schlemmer:

Das ist so der Rubikon. Da ist der Übergang in die offene Diktatur. In den nächsten zwei Jahren bleibt von diesem System des liberalen Italiens nichts mehr übrig.

Sprecherin:

Sagt Historiker Thomas Schlemmer. Es folgte eine Kaskade von Gesetzen, die die demokratischen Freiheiten abschafften. Von nun an sollten Proteste jeglicher Art unterdrückt werden. Die Zensur wurde eingeführt, Zeitungen beschlagnahmt,

Redaktionen geschlossen, alle Oppositionsparteien aufgelöst, „Verdächtige“ verhaftet. Die Todesstrafe wurde wieder eingeführt, eine politische Geheimpolizei und ein Sondergerichtshof geschaffen. Alle Organisationen des gesellschaftlichen Lebens wurden der faschistischen Partei untergeordnet. [[Die Gewerkschaften wurden durch „Corporazioni“ ersetzt. Benito Mussolini hohlte Italiens Demokratie erfolgreich aus – und sei trotzdem oder gerade deshalb von einer breiten Mehrheit in der Gesellschaft getragen worden, sagt der Mussolini-Biograf Giordano Bruno Guerri.

O-Ton 12 Giordano Bruno Guerri (ital.):

Parte del suo consenso...con decisione.

Sprecher 2 (Voiceover Guerri):

Zum Teil war diese Zustimmung auf die totale Kontrolle der Kommunikation zurückzuführen. Außerdem hatte Mussolini bemerkenswerte Fähigkeiten, die Massen zu begeistern. Und was von Antifaschisten absurderweise nicht anerkannt wird: Der Faschismus hat tatsächlich einige gute Dinge getan: Kranken- und Rentenversicherungen für die Arbeiter, eine erstaunlich große Menge an öffentlichen Bauwerken und Straßen, ganz zu schweigen von der Urbarmachung der Pontinischen Sümpfe. Auch der Kampf gegen Krankheiten, von der Tuberkulose bis zur Malaria, wurde entschieden geführt.]]

Sprecherin:

Rituell choreographierte Massenveranstaltungen, allgegenwärtige Mussolini-Bilder und -Büsten förderten einen Duce-Kult, der sich zur Massenhysterie steigerte. Wenn Mussolini in Militäruniform vom Balkon des Palazzo Venezia zu seinem Volk sprach – den breiten Unterkiefer vorgeschoben, die Brust herausgestreckt, die Fäuste in die Hüften gestemmt – dann versetzte er die Menge in Ekstase.

Atmo 07: Mussolinis Stimme (oben einblenden, dann Schreie der Menge)

Sprecher (Zitat Mussolini):

Die Masse ist für mich nicht mehr als eine Schafherde, solange sie nicht organisiert ist. Man muss sie an zwei Zügeln führen: Enthusiasmus und Interesse. Wer nur an einem der Zügel zieht, ist in Gefahr. Das Mystische und das Politische bedingen sich gegenseitig.

[[Sprecherin:

Mussolini inszenierte sich als Mann von außerordentlicher körperlicher Kraft und stellte seine Potenz zur Schau: Verheiratet, mehrfacher Vater, machte der sexuell Unersättliche weder ein Geheimnis aus seinen „festen“ Geliebten noch aus den unbekannten Frauen, die er in seinem Arbeitszimmer im Palazzo Venezia empfing. Scharenweise boten sich Bürgerinnen ihrem Idol per Brief an. Mussolini seinerseits schätzte zwar die Gunst der Frauen, sein Volk im Allgemeinen aber nicht.

O-Ton 13 Giordano Bruno Guerri (ital.):

Voleva trasformare gli italiani ... quella laica della politica.

Sprecher 2 (Voiceover Guerri):

Er wollte die Italiener verändern, sie in ein ordentliches, kriegerisches und diszipliniertes Volk verwandeln, bereit, Befehle auszuführen, und erfüllt von einem Glauben, der nicht der religiöse Glaube des Katholizismus, sondern der weltliche Glaube der Politik war.]]

Sprecherin:

„Glauben, gehorchen, kämpfen!“ lautete der Imperativ der Faschisten. Der neue italienische Mann sollte vor allem eins sein, sagt Historiker Thomas Schlemmer: Ein Krieger.

O-Ton 14 Thomas Schlemmer:

Jemand, der die Welt kolonisiert und zivilisiert. Durchaus auch mit so historischen Bezügen zur Superiorität der razza Italiana. Im Kern hat auch Mussolini diesen ja sozialtechnischen Anspruch, den alle totalitären Systeme haben, eine neue Gesellschaft und eben einen neuen Menschen zu schaffen.

Sprecherin:

Kein Wunder, dass Mussolini Italien bald in den Krieg führte. Zunächst galt es, das gesamte Gebiet des bereits kolonisierten Libyens gegen den Widerstand der Aufständischen unter Kontrolle zu bringen. Dann Äthiopien, das damalige Abessinien. Zu diesem Zweck wurden ganze Stämme in Wüstenlagern zusammengepfercht, wo sie verhungerten. Die italienische Luftwaffe warf Senfgas auf Soldaten und Zivilisten. Kriegsverbrechen, die der italienischen Öffentlichkeit verschwiegen wurden.

O-Ton 15 Benito Mussolini (Original frei stehen lassen):

Il maresciallo Badoglio telegrafa: Oggi 5 maggio alle ore 16 alla testa delle truppe vittoriose sono entrato in Addis Abeba.

Sprecherin:

Am 5. Mai 1936 verkündete Mussolini vom Balkon des Palazzo Venezia aus den Sieg über Äthiopien und die Gründung des Reiches. Er befand sich am Zenit seiner politischen Karriere und seiner Popularität.

Musikakzent / Atmo 08: Applaus**Sprecherin:**

Zum Verhängnis wurde ihm sein Verhältnis zu Adolf Hitler. Der deutsche Führer betrachtete den italienischen Duce als seinen Meister. Historiker Lutz Klinkhammer:

O-Ton 16 Lutz Klinkhammer:

Hitlers Wunsch war es, mit Mussolini zu einem Bündnis zu kommen. Und das war vor allem nach dem Äthiopien-Krieg möglich, weil Italien in eine gewisse internationale Isolierung kam, sodass der Versuch, eine Achse Berlin-Rom herbeizuführen, auf beiden Seiten Unterstützer hatte. Aber es gab das Problem Österreichs. Denn Mussolini fühlte sich als Schutzmacht Österreichs. Und Hitler wollte Österreich zu einem Teil des Deutschen Reiches machen. Nach dem Anschluss Österreichs und

der Zustimmung Mussolinis zum Anschluss – es blieb ihm auch wenig anderes übrig – war der Weg frei für ein politisches Bündnis zwischen dem nunmehr großdeutschen Reich und dem Kaiserreich Italien.

Sprecherin:

1936 verhalfen beide Diktatoren mit Waffen und Milizen dem spanischen Putschisten Franco an die Macht. 1938 fand dann ein Staatsbesuch Hitlers in Italien statt.

O-Ton 17 Lutz Klinkhammer:

Der einzige Staatsbesuch, den Hitler jemals machte in seiner Amtszeit, denn er ist von keinem anderen Staat eingeladen worden.

Sprecherin:

Eine Radioreportage des Staatsbesuchs wurde am 7. Mai 1938 vom italienischen und vom deutschen Rundfunk übertragen.

O-Ton 18 Reportage (freistehend wie transkribiert, dann als Atmo weiter unter O-Ton 19 und ausblenden):

Palazzo Venezia. In einem der herrlichsten Renaissance-Bauten eröffnet der italienische Regierungschef Benito Mussolini das Staatsbankett zu Ehren des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler ...

[[O-Ton 19 Lutz Klinkhammer:

Dieser Staatsbesuch führte dann auch zu einer Annäherung der beiden Diktatoren, vielleicht auch zur Überzeugung Mussolini, dass man nunmehr auch eine antisemitische Kampagne starten müsse in Italien, wie das in Deutschland bereits seit einigen Jahren der Fall war.]]

Sprecherin:

1938 erließ Mussolini die Rassengesetze, die die jüdische Bevölkerung aus dem öffentlichen Leben ausschlossen. Sie brachten ihm die Kritik des Vatikans ein und viel Unverständnis in der Bevölkerung. [[Der Duce, der lange Zeit eine Jüdin als Geliebte und Mentorin gehabt hatte, ärgerte sich über den Vorwurf, nun unter Hitlers Einfluss zu stehen, ebenso wie über das Mitleid seiner Untertanen mit den Verfolgten. In Italien habe es zwar einen katholischen Antijudaismus gegeben, sagt Lutz Klinkhammer.

O-Ton 20 Lutz Klinkhammer:

Das heißt aber nicht, dass diese antisemitischen Gesetze automatisch von der Gesellschaft als solche auch geteilt und gutgeheißen worden wären. Aber sie sind in voller Schärfe umgesetzt worden.]]

Sprecherin:

Im Mai 1939 schlossen Italien und Deutschland den „Stahlpakt“, der beide Seiten zum Kriegseintritt verpflichtete, sollte der andere in einen Krieg verwickelt werden. Als Hitler im September Polen überfiel, hielt sich Mussolini jedoch zunächst zurück. Italien sei auf einen Krieg gegen Großmächte nicht vorbereitet, warnten Generäle

und Parteikader. Doch am 10. Juni 1940 erklärte der Duce Frankreich und Großbritannien den Krieg.

Atmo 09: Mussolinis Kriegserklärung: Dichiarazione di guerra è stata consegnata agli ambasciatori, agli ambasciatori di Gran Bretagna e di Francia...(Geschrei)

O-Ton 21 Thomas Schlemmer:

Mussolini ist 1940 im Sommer davon ausgegangen, dass der Krieg faktisch vorbei ist. Also Frankreich hat ja schon Waffenstillstandsverhandlungen angeboten. Und dann war eben die Frage nach der politischen Rolle Italiens in diesem nationalsozialistisch dominierten Nachkriegseuropa. Deswegen war es für ihn wichtig, rechtzeitig in diesen Krieg einzugreifen. Rechtzeitig hieß in seinem Kalkül, so dass man einige 1000 Soldaten opfert und damit sich das Recht erkaufte, neben Hitler am Verhandlungstisch zu sitzen, an dem über die Zukunft Europas verhandelt wird.

Sprecherin:

Dies erwies sich schnell als Fehlkalkulation. Die italienischen Streitkräfte erlitten an allen Fronten vernichtende Niederlagen, die nur mit Hilfe der deutschen Verbündeten ausgeglichen werden konnten. Dennoch bestand Mussolini darauf, sich am Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion zu beteiligen. Hitler bat ihn nicht darum.

Die Operation Barbarossa endete in einem Debakel für die Angreifer. Als die Alliierten im Juli 1943 auf Sizilien landeten, war allen klar: Italien hatte den Krieg verloren. Allen außer Mussolini. Er weigerte sich, mit den Alliierten zu verhandeln. Da ließen ihn seine alten Weggefährten fallen.

In einer Sitzung vom 24. auf den 25. Juli 1943 sprach der Große Rat des Faschismus, das Gremium, das er selbst geschaffen hatte, Mussolini das Misstrauen aus. Kurz darauf wurde er auf Befehl des Königs verhaftet. Im Gefängnis notierte Benito Mussolini im August 1943:

Sprecher (Zitat Mussolini):

Wenn ein Mann mit seinem System stürzt, ist der Sturz endgültig. Vor allem wenn der Mann über 60 ist.

Atmo 10: Ankündigung des Waffenstillstands

Sprecherin:

Anfang September unterzeichnete die neue Regierung unter Pietro Badoglio einen Waffenstillstand – de facto eine Kapitulation. Sie wurde am 8. September 1943 im Radio verkündet.

O-Ton 22 Radiobericht (freistehend, dann unter Sprecherin weiter als Atmo und ausblenden):

An der Südgrenze des Reiches. Deutsche Streitkräfte auf dem Marsch nach Italien

...

Sprecherin:

Die Operation Alarich war seit dem Sommer vorbereitet worden. Die Wehrmacht überfiel Italien und besetzte drei Viertel des Landes.

O-Ton 23 Thomas Schlemmer:

Diese Besetzung vollzieht sich nicht gewaltfrei. Ganz im Gegenteil, es kommen Tausende ums Leben. Es werden die ersten Juden sofort umgebracht, wenn man ihrer habhaft werden kann, noch bevor die Vernichtungsbürokratie quasi exportiert wird nach Italien. Es wird bei Ansätzen von Widerstand auch gegen die Zivilbevölkerung vorgegangen.

Sprecherin:

Am 12. September wurde Mussolini von deutschen Fallschirmjägern befreit und nach Deutschland gebracht. Hitler setzte ihn an die Spitze einer Republik, die die besetzten italienischen Gebiete verwalten sollte: die „Italienische Sozialrepublik“, nach dem Sitz einiger Ministerien auch „Republik von Salò“ genannt. Doch der Duce hatte keinen Handlungsspielraum mehr. Seine Telefongespräche wurden abgehört, er stand unter Beobachtung. Und konnte nur noch Hitlers Befehle ausführen. Am 4. Februar 1944 schrieb er an seine Geliebte Clara Petacci:

Sprecher (Zitat Mussolini):

Ich bin, wie es in der Zeitung steht, „der lebende Leichnam“. Mein Werk ist eine begrenzte Arbeit administrativer Natur. Ich bin eine Art Podestà einer großen Gemeinde mit klar umschriebenen Befugnissen.

Sprecherin:

Gleichzeitig bedeutete die Italienische Sozialrepublik eine Radikalisierung des Faschismus. Das Regime hatte die Rechte der italienischen Juden beschnitten, ohne ihnen physische Gewalt anzutun. Die Faschisten von Salò unterstützten hingegen die Nazis aktiv bei der Verhaftung und Deportation jüdischer Bürger in die Vernichtungslager. Sie machten sich auch mitschuldig an den Massakern, die die Wehrmacht an der italienischen Bevölkerung verübte – als Vergeltung für Anschläge der Partisanen, die nach dem Waffenstillstand den Kampf gegen Besatzer und Faschisten aufnahmen.

[[O-Ton 24 Thomas Schlemmer:

Also in Italien spielen sich mehrere Kriege zur selben Zeit ab. Wir haben den Zweiten Weltkrieg zwischen den Armeen, den Streitkräften des Deutschen Reichs, der RSI und eben der Alliierten. Dann haben wir den Krieg der Deutschen gegen die Partisanen, unterstützt von Mussolinis Milizen, und wir haben so was wie einen Bürgerkrieg, wo die verschiedenen Kräfte Italiens, die Faschisten und die Antifaschisten einander bekämpfen. Und das macht ihn auch so blutig und so gewalttätig.]]

Musikakzent

Sprecherin:

„Aldo sagt 26 mal 1“ war das Codewort, mit dem das Nationale Befreiungskomitee alle Partisaneneinheiten zum Aufstand am 26. April 1945 aufrief. Doch die Kämpfe begannen früher als geplant: Am 25. April übernahm das Befreiungskomitee die zivile und militärische Macht in ganz Norditalien. Primo Minelli, Präsident des italienischen Partisanenverbandes ANPI für Mailand und Umgebung.

O-Ton 25 Primo Minelli, ANPI-Präsident für die Provinz Mailand (ital.):

Succede che i...portato a Piazzale Loreto.

Sprecher 2 (Voiceover Minelli):

Mussolini versuchte, in die Schweiz zu fliehen, wurde aber von Partisanenbrigaden aus Como gestellt und erkannt, obwohl er maskiert und kaum zu erkennen war. Daraufhin wurde er in Dongo, einem kleinen Ort am Comer See, zusammen mit seiner Geliebten und einigen faschistischen Funktionären standrechtlich erschossen. Ihre Leichen wurden nach Mailand auf den Piazzale Loreto gebracht, weil dort im August 1944 fünfzehn Partisanen von den Faschisten erschossen und ihre Leichen zur Schau gestellt worden waren. Der Leichnam Mussolinis wurde also als symbolische Vergeltung auf die Piazzale Loreto gebracht.

Sprecherin:

[[Die aufgebrachte Menge, die nach Sonnenaufgang auf dem Piazzale Loreto eintrudelte, begann, die Hingerichteten mit Tritten und Schlägen zu traktieren. Um sie der Schändung zu entziehen, entschieden die Wache haltenden Partisanen, die Leichname am Schutzdach einer Esso-Tankstelle kopfüber aufzuhängen.]]

Die Hinrichtung des Tyrannen markierte den Sieg der Resistenza, des antifaschistischen Widerstands. Die 1946 gegründete Italienische Republik sah sich als Kind des Antifaschismus. Seitdem ist der 25. April der Tag der Befreiung vom Faschismus, das höchste Fest der Republik. Doch die Saat Mussolinis keimte über seinen Tod hinaus, sagt der Schriftsteller Antonio Scurati. Er hat vier so genannte dokumentarische Romane über Mussolini geschrieben.

O-Ton 26 Antonio Scurati (ital.):

In Italia è stata in vigore quella ... E non ce lo dimentichiamo.

Sprecher 2 (Voiceover Scurati):

In Italien galt jahrzehntelang der „antifaschistische Vorbehalt“, der erst vor kurzem aufgehoben wurde. Der antifaschistische Vorbehalt bedeutete, dass man sich zum Antifaschismus bekennen musste, um am gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben teilnehmen zu können. Dennoch war der Movimento sociale italiano, die Italienische Sozialbewegung, in der Nachkriegszeit die viertgrößte Partei Italiens – gemessen an den Wählerstimmen. Und sie war eine offen neofaschistische Partei, die schon mit ihrem Symbol, der grün-weiß-roten Flamme, an die schlimmste Variante des Faschismus, die Repubblica sociale italiana, anknüpfte. Und genau aus dieser Partei stammen Giorgia Meloni und ihre Getreuen. Das dürfen wir nicht vergessen.

Sprecherin:

Giorgia Meloni und ihre Getreuen stellen heute die Regierung Italiens. Um sie und um das faschistische Erbe Benito Mussolinis geht es im zweiten Teil dieser Reihe.

Abspann: Das Wissen (mit Soundbett)**Sprecherin:**

„Benito Mussolini. Teil 1 von 2 – Aufstieg und Fall des Duce“. Von Aureliana Sorrento. Sprecherin: Isabella Bartdorff. Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg. Regie: Andrea Leclerque.

Abbinder**Sprecherin (Hör Tipp an Podcastfolge):**

Von der Bewunderung Hitlers für Mussolini haben wir gerade gehört; auch Hitler war wie der Duce für seinen politischen Aufstieg auf Hilfe angewiesen. Mehr darüber erzählt die Das Wissen – Folge: „Vom Häftling zum Diktator – Adolf Hitler von 1925 bis 1933“. In der ARD Audiothek und überall, wo es Podcasts gibt.

* * * * *